

Wie viel Mensch verträgt der Wald?

Erfahrungen und Konzepte aus deutschen Naturparken

Selten war die Sehnsucht nach dem Naturerlebnis und nach der Natur so groß wie heute. Natur und Landschaft sind wichtig für die Identifikation der Menschen mit ihrer Heimatregion. Wo könnten die Menschen besser Natur erleben als in unseren Wäldern? Die Liebe zur Natur kann sich aber nur dann entwickeln, wenn die Natur als Gegenwelt zum Alltag erfahrbar bleibt und das Bedürfnis nach Naturerlebnis gestillt werden kann. Gleichzeitig werden aber die Natur und der Wald durch

die Ansprüche des Menschen zum Teil stark beansprucht, sodass klassische Konfliktsituationen zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen entstehen können.

Die 103 Naturparke in Deutschland bedecken etwa 27% der Landesfläche. Naturparke sind besonders häufig in waldreichen Mittelgebirgsregionen zu finden, so z. B. im Thüringer Wald, Schwarzwald, Spessart und Harz. Die Naturparke besitzen im Mittel Waldanteile von ca. 53%. Die Spannweite reicht vom Minimum 11% im Naturpark



Drömling bis hin zu 93 % Waldanteil im Naturpark Harz in Niedersachsen. Zu ihren gesetzlichen Aufgaben nach dem Bundesnaturschutzgesetz gehören u. a. die Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft mit ihrer Arten- und Biotopvielfalt. Gleichzeitig sind Naturparke Gebiete, die sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird. Viele Menschen besuchen die Naturparke in Deutschland.

Zahlreiche Arbeitsplätze allein im Bereich Tourismus werden so in ländlichen Gebieten geschaffen oder erhalten. Somit sind auch die Naturparkträger der klassischen Aufgabe der Integration der unterschiedlichen Interessenlagen und Nutzungsansprüche vor Ort verpflichtet und setzen sich dafür ein, dass konsensorientierte Lösungsansätze zwischen Landwirten, Waldbesitzern, Förstern der Staats- und Kommunalwaldflächen, Städten und Gemeinden sowie Jägern, Touristikern oder Naturschützern gefunden werden.

Mit dem »Petersberger Programm der Naturparke« haben sich die Naturparke 2006 die Integration der unterschiedlichen Nutzungsansprüche zum Ziel gesetzt. Die Naturparke wollen mit diesem Programm einerseits verstärkt zum Erhalt der Biodiversität beitragen, andererseits auch den umweltverträglichen Tourismus sowie die Möglichkeit zur Erholung in der Natur fördern. Dazu sollen die Naturerlebnismöglichkeiten und –angebote verstärkt beworben werden, um so eine Akzeptanz für den Natur- und Landschaftsschutz und das nachhaltige Wirtschaften zu schaffen. Zielgruppenspezifische Angebote wie z. B. barrierefreie Wanderwege sollen dabei allen Besuchern die Möglichkeit des Naturerlebnisses ermöglichen.

Nicht nur durch den hohen Waldanteil in den Naturparken, sondern auch durch die enge Zusammenarbeit und teilweise strukturelle Vernetzung mit den staatlichen Forstverwaltungen sind die Naturparke schon seit jeher Partner der Forstverwaltungen und damit auch Partner bei der Bewältigung jener Aufgaben, die Naturparke, Waldbesitzer und Forstverwaltungen zu erfüllen haben. Nicht nur im diesjährigen Internationalen Jahr der Wälder unterstützen Naturparke die Waldbesitzer dabei, den Dreiklang der Ansprüche an den Wald zu gewährleisten, nämlich

die nachhaltige Bewirtschaftung sicherzustellen, die Biodiversität zu erhalten und zu fördern sowie den Wald als Erholungs- und Erlebnisraum erfahrbar zu machen.

Der Erholungsdruck ist je nach Flächengröße des Naturparks, dem Waldanteil und der Nähe zu Ballungsgebieten ganz unterschiedlich. Naturparke in der Nähe der Ballungszentren wie der Naturpark Siebengebirge bei Bonn, der Naturpark Hochtaunus bei Frankfurt oder der Naturpark Lüneburger Heide in der Nähe von Hamburg setzen u. a. verstärkt auf gezielte Besucherlenkungen und teilweise auch auf Nutzungsangebote im öffentlichen Nahverkehr.

Insbesondere spezielle Sportangebote, die ein hohes Störpotenzial besitzen für die Natur und ebenso für jene Menschen, welche die stille Erholung suchen, bedürfen einer intensiven und vorausschauenden Besucherlenkung. Hierzu zählt beispielsweise das Mountainbiking.

Dem Naturpark Frankenwald zum Beispiel ist es hier gelungen, in intensiver Abstimmung mit Waldbesitzern, Jägern, Naturschützern und Mountainbikern drei Mountainbike-Regionen mit über 500 km Wegen zu entwickeln. Hier werden die sensiblen Gebiete umfahren, Schautafeln informieren zu Landschaft, Tieren und Pflanzen des Naturparks an prägnanten Punkten. Entscheidend für den Erfolg ist aber, dass die Wege attraktiv sind für die Mountainbiker. Das Erfolgsrezept in allen diesen Fällen besteht darin, attraktive und für Naturschützer, Waldbesitzer, Jäger etc. unproblematische Angebote für die potenziellen Nutzer zu schaffen, statt ausschließlich Verbote auszusprechen, die aber selbstverständlich auch ihren Platz haben. Wichtig ist darüber hinaus, die Nutzer durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit darauf hinzuweisen, wie sie Beeinträchtigungen der Tier- und Pflanzenwelt des Waldes vermeiden können.

Der fachlichen Zielsetzung im »Petersberger Programm« hat der Verband Deutscher Naturparke (VDN) eine qualitative Entwicklung zur Seite gestellt, indem die »Qualitätsoffensive Naturparke« in enger Absprache mit den Naturparken entwickelt und 2006 gestartet wurde. Damit wird den Naturparkorganisationen ein Instrument zur Selbsteinschätzung, zur Lenkung von Ressourcen und für die kontinuierliche Verbesserung ihrer Arbeit zur

Verfügung gestellt. Die Naturparke werden dabei in ihren Aufgabenbereichen Naturschutz, nachhaltiger Tourismus, Umweltbildung sowie nachhaltige Regionalentwicklung unterstützt. Bundesweit wurde so ein zielgerichteter Entwicklungsprozess in den Naturparken in Gang gesetzt, an dem sich bereits 65 Naturparke beteiligen.

Im Rahmen der Qualitätsoffensive Naturparke wird u. a. auch die Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern bzw. Forstämtern gestärkt. Wie eine Studie 2010 belegen konnte, existiert in 73 % von 66 Naturparken ein Besucherlenkungskonzept; sogar 88 % der Naturparke lenken die Besucher durch eine gezielte Angebotsentwicklung bzw. durch Informationsvermittlung über ökologische Hintergründe und natur- und umweltverträgliches Verhalten.

Gemeinsam mit den Forst- und Naturschutzbehörden erfolgen die Abstimmung zu den Besucherlenkungskonzepten im Wald und z. T. auch die Überprüfung der erfolgreichen Umsetzung dieser Konzepte. Aber nicht nur bei der Besucherlenkung, sondern auch im Bereich Naturerlebnisangebote arbeiten Naturparkträger und Forstbehörden Hand in Hand, ob das Exkursionen mit dem Förster oder mit dem Naturparkführer sind, die Entwicklung besonderer Premium-Wanderwege wie der Saar-Hunsrück-Steig, spezielle Erlebnisangebote im Wald wie der »Wichtelpfad« für Kinder im Naturpark Südschwarzwald, der den Auerhuhn-Lebensraum erklärt, oder ein Geocaching-Angebot im Naturpark Lahn-Dill-Bergland.

Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass Naturparke als Koordinatoren und etablierte Netzwerker in der Region vor dem Hintergrund der bundesweit in den Naturparken vorhandenen Erfahrungen dazu beitragen können, die unterschiedlichen Interessen zwischen den Nutzungsansprüchen im und am Wald und den beteiligten Akteuren, insbesondere den Waldbesitzern und Forstbehörden, auszugleichen. Dabei kommt es letztendlich immer auf die Erfahrungen und das Engagement der Beteiligten vor Ort an, damit es gelingt, individuelle Lösungsansätze zu verfolgen, sodass die Menschen den Wald für ihr Erholungsbedürfnis nutzen können, ohne ihn zu schädigen.



Text und Foto: Jörg Liesen, VDN